

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 134. Sonnabend den 9. Juni 1832.

Uebermorgen, am zweiten Pfingst-Feiertage, wird keine Zeitung ausgegeben.

Deutschland.

München, vom 31. May. — Gestern traf der Kabinets-Courier Lang aus Italien wieder hier ein. Ueber die Nachrichten, die derselbe mitgebracht, verlautet vorläufig nur, daß Se. Maj. der König (wie es schon früher bestimmt war) erst in der Hälfte des Juni nach der Hauptstadt zurückkommen werde. — Eine ebenfalls gestern angelangte Stafette aus Rheinbaiern brachte die erste Nachricht von dem ruhigen Hergang des Hambacher Festes am 27. May. — Am nächsten Sonntage wird von dem hiesigen Bürgermilitair ein großes Manöver auf dem Marsfelde ausgeführt werden. — Sir Walter Scott befindet sich seit vorgestern, in Begleitung seines Sohnes, in unsern Mauern, wird aber in diesen Tagen wieder abreisen.

Karlsruhe, vom 30. May. — In der hiesigen Zeitung liest man folgende aus Mannheim vom 27. May datirte Erklärung einer Anzahl Mannheimer Bürger: „Wir halten es für eine wahre Pflicht, unseren Landsleuten zu sagen, daß alle Artikel in Nr. 146 und 147 des Frankfurter Journals über die hiesige Stimmung, so wie jene im „Wächter am Rhein" in Bezug auf die Adreßgeschichte einiger Mannheimer Bürger (denn die Mehrzahl waren junge Leute außer dem Bürgerstande), Erdichtungen sind. Hier herrscht wahrhaftig keine Gährung, wie diese Schwindelköpfe behaupten, noch viel weniger irgend eine Abnahme der großen Anhänglichkeit an unseren guten uns so wohlwollenden Fürsten. Die größte Anzahl der besonnenen hiesigen Einwohner begreift recht gut, daß ein anderes Benehmen der Regierung unser Land mit Unglück bedrohen könnte, und ist dankerfüllt von der weisen Ansicht unseres Staatsoberhauptes. Indeß geschah die Sache hier aus der größten Liebe zu unserem Fürsten so ist sie auch von der Regierung anerkannt, und diese Ueberzeugung mildert jedes rasche Urtheil. Von „Gährung" kann also hier keine Rede seyn, diese würde am festen Sinne der Mannheimer Bürger scheitern; im Gegentheil spricht man viel von einem Verein rechtlicher Männer, dessen Zweck seyn soll, auf gesetzliche Weise zu veranlassen, daß die Redaction des „Wächters am Rhein" aus hiesiger Stadt entfernt werde. Denn sie scheint ganz damit umzugehen, um den alten traurigen Zustand zurückführen und uns um die Liebe unseres Fürsten bringen zu wollen, damit die Bande zwischen Fürst und Volk durch Mißtrauen zerrissen und dadurch friedliche Einwohner beunruhigt werden. Denn es ist wohl bekannt, daß der unterzeichnete Redacteur jener Zeitung ein schlichter Ackersmann ist, dem alle Fähigkeit zum Redigiren abgeht, der eigentliche aber, ein junger Mann von Karlsruhe, fremd mit dem Sinne von Mannheim, möchte durch seine Schreibereien glauben machen, als sey er das Organ der öffentlichen Meinung von Mannheim. Eine ganz kurze Zeit wird ihn lehren, wie sehr er nur sich selbst geschadet, denn länger werden die Mannheimer seinen Unfug nicht ruhig mehr ansehen."

Mainz, vom 30. May. — In Folge der dieser Tage statt gehabten Vorfälle ist hier nachstehendes Publicandum erschienen: „In den letzten Tagen haben sich mehrere Personen mit ungewöhnlichen Kokarden und anderen Abzeichen öffentlich sehen lassen, wodurch wirklich Veranlassung zu einigen unangenehmen Auftritten gegeben worden ist. Da das Tragen aller solcher vom Staate nicht autorisirter Vereinigungszeichen durch die diesseitigen Gesetze ausdrücklich verpönt ist,

so wird Jedermann vor einem solchen Mißbrauch ernstlich gewarnt, und zwar bei Vermeidung der durch den Artikel IX. des noch in Kraft bestehenden Gesetzes vom 27. Germinal IV. festgesetzten Strafen, wonach ein solches Delict mit einer Gefängnißstrafe von 1 bis 2 Jahren belegt werden soll. Alle rechtlichen Bürger fühlen, wie nothwendig es ist, in dieser schwierigen Zeit Alles zu vermeiden, was nur irgend die öffentliche Ordnung stöhre, oder auch nur Veranlassung zu Mißhelligkeiten geben könnte, welche unter den obwaltenten Verhältnissen dem wohlverstandenen Interesse und dem stets bewährten guten Rufe unserer friedlichen Stadt höchst nachtheilig werden könnten. Der Unterzeichnete zählt auf die thätige Mitwirkung aller Bürger, um unsere Ruhe, die öffentliche Ordnung und insbesondere das gute Einvernehmen mit dem Militair fortwährend zu erhalten.

Der Bürgermeister F. C. Macké."

Luxemburg, vom 30. May. — Dem Vernehmen nach, heißt es im hiesigen Journal, sind mehrere junge Leute aus dem Großherzogthume entschlossen, bei dem Freicorps Dienste zu nehmen, welches in Holland unter den Befehlen des Oberst Cleerens zu Stande kommt. Am vorigen Sonntag hat sich ein Detaschement von 150 Belgiern unter der Anführung eines Stabsoffiziers in Remich befunden und hat dabei den Einwohnern so sehr zugesetzt, daß diese dem Himmel dankten, als der Trupp wieder abzog.

Frankreich.

Paris, vom 28 May. — Aus Laval (Mayenne) schreibt man unterm 25sten d. M.: „Eine etwa vierzig Mann starke Bande von Chouans erschien gestern plötzlich in der Gemeinde Bierné, Bezirk Chateau-Gontier; das Militair setzte sich sogleich von hier aus in Bewegung, um die Chouans zu verfolgen, und erreichte sie glücklich am Abend um 6 Uhr in St Loup. Schon hatten die in diesem Flecken garnisonirenden Truppen, verbunden mit der Gensd'armerie, die Waffen ergriffen, so daß jetzt die Chouans, als sie sich zwischen zwei Feuern sahen, nach allen Richtungen flohen. Einer von ihnen wurde verwundet und gefangen genommen. Den übrigen gelang es, mit Hülfe der eintretenden Dunkelheit zu entkommen. Man glaubt, daß diese Bande von einem ehemaligen Garde du Corps und einem Schweizer-Offizier der aufgelösten Garde angeführt wird."

Außer den 52 Fregatten, welche gegenwärtig auf den Französischen Schiffswerften gebaut worden, sind in Lorient 5 Linienschiffe, worunter 3 von 100 Kanonen, und 5 Korvetten oder Briggs im Bau begriffen.

Der Courrier français enthält über das Erscheinen solcher Banknoten Folgendes: „Man spricht von der Verfälschung mehrerer Serien, namentlich derer von 1825; nur Banknoten zu dem Betrage von 1000 Fr. sind bisher als falsch erkannt worden. Handel und Wandel gerathen dadurch ins Stocken. Vorgestern weigerten sich verschiedene Handlungshäuser, Zahlung in Banknoten anzunehmen, und die Bank selbst hat mehrere bei ihr eingereichte Noten zurückgewiesen. Doch sollte sie in Fällen, wo dergleichen falsche Banknoten sich in der dritten Hand befinden, die Rechte des Besitzers nicht verkennen." — Der National sagt: „Wir haben heute eine von der Bank gestrichene falsche Note in Händen gehabt; sie war den ächten so täuschend ähnlich, daß die Agenten der Bank selbst sie nur als falsch zu erkennen vermochten, nachdem sie die Worte: „Banque de France" durch das Vergrößerungsglas betrachtet hatten. Der Inhaber dieser Note will die Bank für die Zurückweisung derselben gerichtlich belangen."

Dem Journal du Commerce zufolge zählt Paris in diesem Jahre 78 000 Einwohner weniger, als im Jahre 1827. Das genannte Blatt bemerkt hierbei: „Diese ungeheure Abnahme der Bevölkerung erklärt sich theilweise durch die politischen Ereignisse, und giebt zu gleicher Zeit auch die Erklärung hinsichtlich der Abnahme der Consumtion, die sich aus den amtlichen Berichten der Pariser Accise ergiebt.

In Soissons ist in der Nacht vom 24sten auf den 25sten auf dem dortigen Unter-Präfektur-Gebäude neben der dreifarbigen die weiße Fahne aufgepflanzt worden. Schon um 4 Uhr Morgens, wurde sie aber von einigen an ihr Tagewerk gehenden Arbeitern wieder herabgenommen und dem Königl. Prokurator übergeben.

Vor einigen Tagen haben in Nancy Unordnungen vor mehreren Bäckerläden statt gefunden; die Fenster wurden mit Steinen eingeworfen; der hohe Preis und die schlechte Qualität des Brots waren die Ursache dieser betrübenden Unordnungen. In der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag erneuerten sich diese Auftritte mit größerer Heftigkeit; die meisten Bäckerläden wurden erbrochen und verwüstet.

Aus Nantes wird unterm 27. May gemeldet: „Die von dem General-Lieutenant Solignac, der von seiner Rundreise zurückgekehrt ist, auf allen Punkten getroffenen Militair-Maßregeln lassen uns ein baldiges Ende der Karlistischen Umtriebe hoffen. Der Generalstab der beabsichtigten Armee der Vendée war bereits festgestellt, und es circuliren Listen darüber; mehrere zu Mitgliedern desselben bestimmte Personen, unter ihnen der ehemalige Gensd'armerie-Capitain Gransaigne und der Pfarrer Gueriteau von St. Urbain, sind festgenommen. Der Oberst der hiesigen Nationalgarde, Herr Robineau, hat einen Tagesbefehl erlassen, worin er ausführlich die Signale und andere Maßregeln bestimmt, die im Falle von Unruhen statt finden sollen."

Briefe aus Toulon vom 22. May melden: „Die Brigg le Dragon ist diesen Morgen von Marseille hier angekommen, wo sie die von ihr aus Navarin mitge,

brachten Passagiere ans Land gesetzt hat. Der Commandeur unserer Occupations-Brigade in Morea, General Gueheneuc, hat einige Compagnien nach Nisi und Kalamata gesandt, wo von den Griechen Unordnungen begangen waren. Die Truppen rückten im Sturmschritte und mit gefälltem Bajonnette ein; das Erscheinen der Französischen Fahne stellte die Ordnung wieder her. Kolokotroni, das Haupt der jetzigen Insurgenten, hat durch seinen Sohn der Regierung seine Unterwerfung eingesandt, aber die Rumelioten, die keinen der alten Feldherren des Grafen Capodistrias als Häuptling anerkennen wollen, haben in Argos Ausschweifungen aller Art begangen. Koletti, Haupt der Rumelioten, ist zum Präsidenten der provisorischen Regierungs-Commission ernannt." — In einem Schreiben aus Nauplia vom 26. April heißt es: „Koletti steht noch immer an der Spitze der provisorischen Regierungs-Commission, aber die Rumelioten dürfen nicht in die Stadt einrücken; die Thore von Nauplia werden ihnen bis zur Ankunft des Regenten oder Königs verschlossen bleiben. Die Armee ist jetzt in der Umgegend versammelt und ungefähr 30 000 Mann stark; es wird ihr bald an Kriegsbedarf fehlen. Die Marinesoldaten der drei Mächte halten noch immer die Citadelle und die Thore besetzt. Die Transporte nach der Citadelle müssen von starken Truppen und Detaschements escortirt werden."

Paris, vom 29. May. — Nur der König, die Königin, Madame Adelaide und der Herzog von Nemours haben sich gestern nach Compiegne begeben. Der Wagen wurde bis Saint-Denis von einem Detaschement des 2ten Dragoner-Regiments begleitet. In den übrigen Wagen befanden sich die Adjutanten des Königs, so wie Gesellschafts-Damen der Königin und deren Schwägerin.

Ein Diplomat von hohem Range schreibt aus London unterm 26sten: die Regierung werde erst nach dem Durchgehen der Reformbill in Gemeinschaft mit der Französischen bei der Holländischen rasche und ernste Schritte thun, um den Traktat vom 15. Novbr. zur Ausführung zu bringen. Bis zu diesem Augenblicke sey die Regierung und besonders Lord Grey noch zu sehr mit den innern Angelegenheiten und namentlich mit der Reformbill beschäftiget, als daß an auswärtige Politik zu denken sey. — In einem andern Schreiben von demselben Datum heißt es: Hr. v. Talleyrand habe häufige Conferenzen mit mehreren Ministern gehabt, deren Gegenstand Karl X. und seine Familie gewesen sey. Man hat nämlich neue Intriguen und Verbindungen mit der Vendee entdeckt. Der Gesandte hatte die Entfernung aus England begehrt, worauf ihm aber zur Antwort gegeben wurde, Karl X. befinde sich in einem freien Lande, aus welchem man Niemand willkührlich fortschicken könne.

Der Fürst Talleyrand, dessen Ankunft einige Blätter im Juni, andere erst im Juli ankündigten, wird, dem Messager zufolge, wahrscheinlich schon in einigen Tagen hier ankommen. Seine Reise soll keinen politischen sondern nur den Zweck haben, daß der Fürst sich einige Zeit in den Badeorten Valencay und Bourbon Archambault erholen will.

Hier herrscht noch immer dieselbe Ungewißheit. Das Ministerium erklärt alle Tage, daß es bleiben werde wie es ist, und die Tuilerien versuchen alle Tage eine neue Kombination. Indessen bleibt Alles liegen. Die Gesandtschaft von Konstantinopel ist Hrn. von Harcourt gegeben worden; aber er wird die Erlaubniß abzureisen nicht erhalten, ehe das Ministerium definitiv festgesetzt ist, da er sich in der letzten Sitzung der Kammer sehr als Legitimist compromittirt hat, und doch verlangen die Interessen von Frankreich in der Levante die Anwesenheit eines Französischen Gesandten in Konstantinopel. Seine Instruktionen gehen dahin, wo möglich den Frieden zwischen dem Sultan und dem Pascha von Aegypten zu erhalten, da Frankreich die Türkei nicht von einem bürgerlichen Kriege geschwächt wünschen kann, und man hofft, daß es nicht so schwer sein möge, diesen Zweck zu erreichen, da die Hülfsmittel des Paschas von Aegypten sich sehr erschöpfen. Aegypten befindet sich, nach den neuesten Nachrichten aus Cairo, in einem Zustande von Krisis; die Abgaben gehen nicht mehr ein, und es zeigt sich ein Geist der Unzufriedenheit, der den Kriegsunternehmungen von Mehmed Ali ein großes Hinderniß entgegensetzt. Man glaubt in Cairo, daß er genöthigt seyn werde, sich zum Generalpächter von Aegypten zu machen, und nicht nur auf seine Rechnung den Handel mit den Produkten zu treiben wie bisher, sondern das Land auf seine unmittelbare Rechnung bebauen zu lassen; denn die hohen Auflagen haben nach und nach das Agrikulturkapital zerstört, und der Pascha ist dadurch genöthigt, entweder die Auflagen herabzusetzen, oder die bisherigen Landbesitzer zu seinen Pächtern zu machen, was allerdings zu einem scheinbaren Wohlstande und zu größern Staatseinkünften führen würde, aber alle Hoffnung wirklicher Fortschritte der Kultur in Aegypten vernichten müßte.

Der Messager sagt, man habe ihm versichert, die Regierung sey ganz genau von dem Aufenthaltsorte der Herzogin von Berry unterrichtet. Ein Französischer Agent, der den Auftrag hatte, ihr nachzuspüren, hat sie in Alpe nahe bei Figueras in Spanien erkannt und zwar in Folge der ihr von den Ortsbehörden öffentlich dargebrachten Ehrenbezeugungen. Ihr Begleiter soll der Marschall Bourmont seyn, der, wie man hinzufügt, in Barcelona eine Anzahl von Emigrirten gesammelt hat, um mit diesen an Frankreichs Grenze aufzutreten, sobald ein allgemeiner Aufstand im Süden und Norden Frankreichs, auf den er rechnet, begonnen haben wird. Wie der Messager hinzufügt, wären bereits zweckmäßige Gegenmaßregeln von Seiten der Regierung ergriffen worden.

Der Kardinal v. Rohan, Erzbischof von Besançon, der seit der Julius-Revolution nicht in seiner Diözese

erschienen war, sondern sich unterdessen als Gesandter Karls X. zu Rom aufgehalten hatte, ist am 24sten nach Besançon zurückgekommen. Am nämlichen Abend strömte eine Menge von Bürgern nach dem erzbischöfl. Palast, und brachten demselben eine Spottmusik. An den beiden folgenden Tagen wurde solche wiederholt, ohne daß jedoch Unordnungen hieraus entstanden wären. Die Truppen traten unter Waffen; Gewalt wurde indessen nicht gebraucht, sondern der Auflauf zerstreute sich nach der Spottmusik und der Aufpflanzung der dreifarbigen Fahne auf dem erzbischöfl. Palast. Zwei oder drei Betrunkene, deren Reden zur Unordnung reizten, wurden angehalten. Allgemein ertönte der Ruf: „Wir wollen nicht, daß der Erzbischof in Besançon bleibe, er gehe weg, er ist ein Carlist!"

Gestern Mittag erfolgte hierselbst der Zuschlag des von der Stadt Paris beabsichtigten Anlehns von 40 Mill. Fr., wozu die Stadt bekanntlich durch ein Gesetz ermächtigt worden ist. Zu diesem Behufe hatten sich um 11 Uhr die vornehmsten Banquiers der Hauptstadt im großen Saale des Rathhauses eingefunden und sich hier gleichsam in zwei Hauptschlacht-Linien aufgestellt; zur Rechten die Gebrüder von Rothschild, Jonas Hagermann, André und Cottier, Fould und Fould-Oppenheim, Blanc Colin und Comp. und Gabriel Odier und Comp.; zur Linken die HH. Davilliers und Comp., Gebrüder Bartholony, von Caroyon-Latour und Michael von Saint-Albin als Bevollmächtigter verschiedener General-Einnehmer; L. von Eichthal und Sohn, Girard und v. Warn, H. Hentsch, Lecointe u. Desarts, C. Vernes und P. Panard u. Comp. Um diese Herren schwärmte eine Schaar von Wechsel-Agenten. Um Punkt 12 Uhr trat der Präfekt Graf von Bondy an der Spitze des Stadt-Raths in den Saal. Nachdem der General-Secretair Herr von Jessieu das Gesetz über die Bewilligung der gedachten Anleihe so wie die Bedingungen derselben vorgetragen hatte, legte Herr J. C. Davilliers im Namen der zweiten und Herr Gabriel Odier im Namen der ersten der beiden obgedachten Compagnien eine versiegelte Submission vor. Anderweitige Anträge wurden nicht gemacht. Um 1¼ Uhr erfolgte die Entsiegelung. Die Compagnie Davilliers, Hentsch u. s. w. bot 40 Millionen in Kapital zu dem Zinsfuße von 4 Fr. 89½ Cent. Die Compagnie Rothschild, Hagermann, Odier u. s. w. dieselbe Summe gegen einen Zins von 4 Fr. 87 Cent. Die Anleihe wurde daher der Compagnie Rothschild zugeschlagen. Der kleine Unterschied von 2½ Cent., um den die rechte Seite den Sieg davontrug, erregte einiges Murren im Lager der Linken. Die Zahlung muß in fünf Terminen (einen jeden zu 8 Millionen), am 8. Juni, 8. Juli, 8. August, 8. September und 8. October erfolgen. Zur Tilgung der Schuld wird von Seiten der Stadt eine jährliche Summe von 1,200,000 Fr. mit einem sinkenden Fonds ausgesetzt. Die einzulösenden Obligationen werden jährlich verlooſt, und der Inhaber erhält, da mit dem Anlehn eine Prämien-Lotterie verknüpft ist, außer der Summe, worauf die Obligation lautet, den darauf fallenden Gewinn.

Der Moniteur giebt in seinem heutigen Blatte dem Publikum die Zeichen an, wodurch sich die falschen Banknoten von den ächten gar leicht unterscheiden lassen. Zugleich meldet das gedachte Blatt, daß bis jetzt erst 5 falsche Banknoten im öffentlichen Verkehr vorgekommen, 14 andere aber in den Händen desjenigen, der sie in Umlauf habe bringen wollen, angehalten worden wären.

England.

London, vom 29. May. — Gestern wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Königs gefeiert. Die Königliche Garde stellte sich Vormittags in ihren Pracht-Uniformen beim Palaste auf, wo die Musik-Chöre mehrere Stücke vortrugen. Um 1 Uhr feuerte man aus den im Park aufgestellten Kanonen eine doppelte Königliche Salve ab. Eine halbe Stunde später erhielten viele Bischöfe bei Sr. Majestät Zutritt. Der an der Spitze derselben befindliche Erzbischof von Canterbury überreichte dem Könige im Namen der Geistlichkeit eine Glückwunsch-Adresse. Die Bischöfe begaben sich hierauf zur Königin, der sie ebenfalls eine Adresse überreichten. Um 3 Uhr war zur Feier des Tages Cercle bei Ihrer Majestät der Königin, zu dem sich über 1700 Personen eingefunden hatten. Mehrere Cabinets-Minister und hohe Staats-Beamte gaben Diners in ihren Wohnungen. Graf Grey bewirthete 20 bis 30 Pairs in Downing-Street. Viscount Palmerston hatte die fremden Gesandten, den Ceremonienmeister und die Unter-Secretaire seines Departements eingeladen. Viscount Althorp, als Kanzler der Schatzkammer und leitender Minister im Unterhause, bewirthete den Sprecher nebst vielen Mitgliedern des Unterhauses und die Direktoren sämmtlicher Unterbehörden. Die Theater, die vorzüglichsten Klubs und die Gewölbe der Königl. Handwerker im Westende der Stadt waren zu Ehren des Tages erleuchtet. Im Ganzen aber war die Erleuchtung weder so glänzend noch so allgemein, als bei früheren ähnlichen Gelegenheiten. Auf der Themse zwischen Londonbridge und Greenwich flaggten ungefähr zwölf Schiffe zur Feier des Tages.

Die Gesundheit der Prinzessin Victoria hat sich innerhalb des letzten Jahres ungemein gebessert, wozu namentlich die Luft von Claremont, wohin sie zuweilen mit ihrer Mutter, der Herzogin v. Kent, sich begiebt, beigetragen hat. Der Aufenthalt in Claremont ist, seitdem der Prinz Leopold mehrere Hundert alte Bäume, welche die freie Circulation der Luft verhinderten, hat weghauen lassen, sehr gesund geworden. Die Gärten von Claremont werden im besten Stande erhalten, und es vergeht keine Woche, wo nicht eine große Menge

von Weintrauben, Ananas u. dergl. aus den dortigen Treibhäusern, nach Brüssel für die Königl. Tafel geschickt wird.

Ueber das Nichterscheinen eines Theiles der Opposition bei den Debatten im Oberhause sagt der Morning-Herald: „Der Grundsatz, nach welchem der Herzog von Wellington und seine Parthei sich, seit dem Wieder-Eintritt des Grafen Grey, vom Oberhause getrennt haben, scheint von jenen edlen Lords für ein stolzeres Zeichen von Character gehalten zu werden, als das Publikum geneigt scheint, einzuräumen. Ihre Herrlichkeiten halten sich, ihrem eigenen Geständniß nach, deshalb aus dem Hause entfernt, um jede Berührung mit der revolutionairen Bill zu vermeiden, da sie sich überzeugt haben, daß sie derselben weder durch List noch durch Gewalt eine Niederlage beibringen können. Es mag zwar ein gewisser Stolz darin liegen, nicht eine Luft mit der Bill und ihren Abfassern einathmen zu wollen, selbst nicht, wenn es darauf ankäme, die so höchst verderbliche Bill durch Veränderungen im Ausschusse zu verbessern. Unglücklicherweise aber haben sich der Herzog und seine Partei nicht zeitig genug entfernt, um diese vortheilhafte Auslegung für sich in Anspruch nehmen zu können. Hätten sie den Entschluß gefaßt, bevor Lord Lyndhurst sich bemühte, das reformistische Land zu überlisten, und bevor der Herzog von Wellington sich geneigt gezeigt hatte, eine Reform zu bewilligen, welche von ihm selbst als verderblich für die Monarchie bezeichnet worden war, so hätte ihr Schritt, wenn auch irrig an und für sich, doch in seinem Irrthum noch etwas Ehrenwerthes und Verzeihliches haben können; dieß ist aber, so wie die Sachen jetzt liegen, auf keine Weise der Fall.“

Zwei Söhne des Grafen Grey kommandiren jetzt Schiffe im Mittländischen Meere; der dritte Sohn kommandirt die Fregatte Actäon und der vierte die Shloop Scylla. Der Graf Grey hat aus seiner Ehe mit der Schwester des Lord Ponsonby 16 Kinder, von denen noch 13 am Leben sind.

Der für Se. Majestät den Kaiser von Rußland bestimmte neue Wagen ist beinahe fertig und ungemein schön ausgefallen. Der Kasten hat die Lieblingsfarbe Kobalt-Blau, und ist eben so ausgeschlagen; die Zierrathen sind sämmtlich von massivem Silber und prachtvoll erhaben gearbeitet. Das Kaiserl. Wappen ist von dem ersten Wappenmaler in England gemalt, und macht seinem Pinsel Ehre. Das Gestell ist sehr leicht und dauerhaft und hat einen Kreuz-Langbaum. Die Laternen sind nach einem ganz neuen Prinzip eingerichtet, und die Bockdecke ist eben so reich, als zierlich.

Es giebt in London 13 täglich erscheinende Zeitungen, von denen 10 für die Reform sind. Die Zahl der Stempel für letztere belief sich in den letzten 7 Tagen auf mehr denn 400,000; während mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, daß die für die Anti-Reform-Blätter unter 40,000 geblieben ist. Hier ist also eine Majorität von 10 zu 1 zu Gunsten der Reform und bedenkt man, daß ein großer Theil des Absatzes der Letzteren gezwungener Art ist, so kann man wohl ein Verhältniß von 15 zu 1 annehmen. Wollte man noch die Sonntagsblätter mitrechnen, die meist für die unteren Volksklassen berechnet sind, so würde sich eine Majorität von 50 zu 1 ergeben.

Einem Schreiben aus der Hauptstadt Mexiko zufolge, befindet sich die dortige Regierung in einiger Geldverlegenheit und dürfte, falls sich Santa Ana noch einige Monate halten sollte, in den Fall kommen, den Truppen ihren Sold nicht auszahlen zu können. In keinem Falle glaubt man, großen Waffenthaten entgegen sehen zu dürfen. So lange nämlich Santa Ana in Vera-Cruz oder jenseits der Puente del Rey (Königsbrücke) bleibt, können ihn die Truppen der Hauptstadt gar nicht erreichen, indem die sogenannte Königsbrücke ein enger Paß und so stark befestigt ist, daß eine sehr kleine Truppenmacht hinreicht, denen einen Theil des Landes gegen den andern zu vertheidigen. Die Stadt Tampico hat sich bekanntlich für Santa Ana erklärt, und dies wurde dadurch herbeigeführt, daß einige Compagnieen aus Pueblo-Viejo dort einrückten und sich in Gemeinschaft mit den daselbst befindlichen Soldaten sowohl der Kasernen als aller anderen Regierungs-Gebäude bemächtigten. Das Eigenthum von Privatpersonen, so wie diese selbst, wurden streng respectirt, und dies erwarb den Truppen bald auch die Unterstützung der Einwohner. — Es hieß in Mexiko, daß zwischen Santa Ana und den Regierungstruppen ein zweites blutiges Treffen vorgefallen sey, in welchem die letzteren Sieger geblieben. Der ganze Streit scheint übrigens nicht sowohl ein Versuch zur Bewirkung einer Revolution, als ein Ringen nach der Oberherrschaft zwischen den beiden Factionen des Landes zu seyn.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 30. May. — In Holländischen Blättern liest man: „Die in der gestrigen öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten fortgesetzten Berathungen über den Gesetz-Entwurf zur Besteuerung des Torfes waren um halb drei Uhr noch nicht beendigt, als sie vom Präsidenten suspendirt wurden, damit die Kammer bei verschlossenen Thüren zur Vernehmung der von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten angekündigten Mittheilungen übergehe. Der Minister hat, wie wir hören, zunächst die diplomatischen Aktenstücke vorgelegt, die seit Ueberreichung der Note der Niederländischen Bevollmächtigten vom 30. Januar d. J. bis zum Protokolle Nr. 60 in Bezug auf die Holländisch-Belgische Angelegenheit abgefaßt und überreicht worden sind. Die gedachte Note ist unbeantwortet geblieben; unmittelbar nach Uebergabe derselben fand die Auswechselung der Englischen und Französischen Ratification statt, während

die der drei anderen Mächte noch etwas zurückgehalten wurde und Rußland mit der Sendung des Grafen Orloff an unseren Hof eine besondere Unterhandlung eröffnete. Dieser außerordentliche Gesandte hat wirklich den Auftrag gehabt, unserem Könige von Seiten des Kaisers von Rußland den vertraulichen Vorschlag zu machen, daß er den Prinzen Leopold als König der Belgier und demgemäß Belgien als unabhängigen Staat anerkennen möge; damit sollte denn auch die Ratification des von der Konferenz entworfenen und bereits von Belgien, Frankreich und England bekräftigten Traktates verbunden seyn. Diesseits wurde hierauf erwiedert, daß man, was die beiden ersten Punkte betreffe, zwar nachgeben könne, doch nicht auch in Bezug auf den letzten Punkt; und zwar wurde von unserm Minister durch eine an den Grafen Orloff gerichtete Verbal-Note vom 4 März als Bedingung zur Annahme des Konferenz-Traktates die Beseitigung der unübersteiglichen Schwierigkeit hinsichtlich der den Belgiern zugestandenen freien Fahrt auf den Binnengewässern so wie des von ihnen auf diesseitigem Gebiete anzulegenden Weges, in Vorschlag gebracht; außerdem wurde auch noch die Kapitalisirung der den Belgiern auferlegten Rente und eine billige Ausgleichung des Syndikates verlangt. Unter dem Vorbehalte der gegenseitigen Annahme dieser Bedingungen erklärte man sich diesseits bereit, Belgien anerkennen zu wollen. In diesem Geiste wurden denn auch den Niederländischen Bevollmächtigten in London die nöthigen Instructionen übersandt. Der Englische Bevollmächtigte bei der Konferenz erklärte jedoch, in keine weitere Diskussion des Gegenstandes eingehen zu können, bevor nicht auch die Auswechselung der drei noch fehlenden Ratificationen stattgefunden, und die Bevollmächtigten der drei Mächte haben sich denn auch unter den bekannten Vorbehalten dazu verstanden. In Bezug auf die von den Mächten getroffene Anordnung wegen Schleifung der Festungen ist von unserer Regierung ein Protest eingelegt worden. In jeder Hinsicht haben die geschehenen Eröffnungen eine neue Bürgschaft für das rechtmäßige Vertrauen geliefert, daß die Ehre Niederlands stets im Auge behalten, und nichts gethan wird, was damit im Widerspruche seyn könnte. — Nachdem der Minister den Saal verlassen hatte, wurde die Sitzung bei offenen Thüren auf kurze Zeit wieder aufgenommen und demnächst, nachdem ein Vorschlag zur Haltung einer Abendsitzung verworfen worden war, auf den folgenden Tag ajournirt."

„Dem Vernehmen nach," heißt es in denselben Blättern, „ist der Ausflug, den Se. Maj. der König nach dem Loo unternehmen wollten, wegen eingetretener politischer Umstände ausgesetzt worden. Es sind dieser Tage wieder sehr viele Couriere hier angekommen und auch von hier abgegangen."

Aus Breda wird unterm 29sten d. gemeldet: „Am Freitage den 25sten d. ist Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen mit einem Königl. Dampfboote unter dem Geleite des Capitain-Lieutenants van den Bosch, Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich, von Thoolen nach der Schelde hinaufgefahren. Auf der Höhe von St. Marie angekommen, begab sich der Prinz in einer Schaluppe nach der Antwerpener Citadelle, wo Se. Königl. Hoheit vom General Chassé empfangen wurde. Der Prinz nahm sowohl diesen überaus wichtigen Vertheidigungspunkt als die auf der Schelde stationirte Schiffsmacht mit großem Interesse in Augenschein und bestieg selbst mehrere Kriegsschiffe, wie die Fregatte Eurydice und die Bombardier-Korvette Proserpina. Die darauf folgende Nacht brachte Se. K. Hoheit auf dem vor dem Fort Bath vor Anker liegenden Dampfboote zu, von wo sich der Prinz am nächsten Morgen nach der Fregatte de Zeeuw begab, um den von ihr angestellten Exercitien und Manövers beizuwohnen. Nachdem der Prinz das von dem Kommandanten des Zeeuw veranstaltete Dejeuner angenommen hatte, bestieg er wieder das Königl. Dampfboot, das mit einer Salve von 21 Kanonenschüssen des Zeeuw begleitet wurde und ihn nach Neuzen brachte. Von da fuhr Se. Königl. Hoheit nach Vließingen, nahm dort die Aufwartung der Civil- und Militairbehörden an, besichtigte die dasigen Marine-Etablissements, das Corps der Marine-Arbeiter und die übrigen Garnison-Truppen, so wie die Festung selbst. Am 27sten Nachmittags fuhr der Prinz nach Breskens, von wo er nach Middelburg sich begab, um in Begleitung des Gouverneurs der Provinz Seeland, des General-Lieutenants de Kock und des General-Majors Guichenit die Sehenswürdigkeiten der Insel Walcheren in Augenschein zu nehmen. Dem Vernehmen nach, wird Se. Königl. Hoheit von hier über Helvoetsluis nach London abgehen.

Eine offizielle Mittheilung der vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten an die zweite Kammer der Generalstaaten gemachten Eröffnungen wird in der morgenden Staats-Courant erwartet. Von einem 61sten Protokoll ist dabei keiner Erwähnung geschehen; es bleibt daher unsicher, ob ein solches wirklich schon hier angekommen ist.

Brüssel, vom 29. May. — Ueber den geheimen Ausschuß der Repräsentanten-Kammer giebt die Emancipation folgenden Bericht: „Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, auf seine Erklärungen von der Zeit zurückkommend, wo Herr van de Weyer den Austausch der Russischen Ratification vollzogen hatte, ging in einige Details der Umstände ein, welche auf die Entschließung unseres Bevollmächtigten eingewirkt haben. Indem er zwar von neuem erklärte, daß Herr van de Weyer ganz aus eigenem Antriebe gehandelt habe, daß er auf keine Weise ermächtigt gewesen sey, unsere Ratification gegen eine bedingte auszutauschen, ließ er doch der Reinheit seiner Absichten Gerechtigkeit

widerfahren. Es ist wahr, sagte er, daß die Note vom 11. May, welche eine so unglückliche Publizität erhalten hat, und die mit der Vorschrift übersandt worden ist, dieselbe der Konferenz zu überreichen, nicht zu ihrer Bestimmung gelangt ist. Der Grund davon ist in der politischen Aufregung zu suchen, in welcher sich das Englische Kabinet in dem Augenblick befand, wo jenes Aktenstück in London eintraf. Es gab kein Ministerium, und Lord Palmerston, dem die Note mitgetheilt wurde, erwiederte, daß er nicht mehr Minister sey. Uebrigens wurde auch der Zweck der Note bis auf einen gewissen Punkt durch diejenige erfüllt, welche Herr van de Weyer selbst am 7. May der Konferenz überreicht hatte. — Herr v. Meulenaere zeigte hierauf der Versammlung an, daß die Regierung den General Goblet nach London gesandt und ihn bei der Konferenz akkreditirt habe. Er ist der Ueberbringer einer neuen Note, welche, wenn auch nicht in denselben Ausdrücken, doch in demselben Geiste wie die vom 11. May abgefaßt ist und sich demnach im Einklang mit den Gesinnungen der Kammern befindet. Der Minister hofft, daß die Kammer die Konvenienzen begreifen wird, welche sich für jetzt der Mittheilung jenes Aktenstückes entgegenstellen. Am Schluß seines Vortrages erklärte der Minister, daß er in dem Votum über den Gesetz-Entwurf in Betreff des Kredites für den Kriegs-Minister den Maaßstab für das Vertrauen erblicken würde, welches die Kammer dem jetzigen Ministerium bewillige."

Die diplomatischen Unterhandlungen sind jetzt auf fast allen Punkten von Europa so zahlreich und so verwickelt, daß die 18 Englische Kabinets-Couriere des Bureaus der auswärtigen Angelegenheiten jetzt sämmtlich auf Reisen sind, so daß Lord Palmerston genöthigt gewesen ist, an Sir Robert Adair zu schreiben, um von ihm einen der drei Couriere zugesendet zu erhalten, welche bei der Englischen Gesandtschaft in Brüssel attachirt sind.

Brüssel, vom 30. May. — Zu Anfang der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde ein Schreiben des General Goblet verlesen, worin derselbe der Kammer anzeigte, daß er von Sr. Majestät mit einer temporairen Mission bei der Londoner Konferenz beauftragt und deshalb genöthigt sey, einen Urlaub zu fordern. Herr von Robaulx war der Meinung, daß man einem Mitgliede keinen Urlaub bewilligen könne, das durch die Annahme eines Amtes sich einer Wiedererwählung unterwerfen müsse. Herr Chs. v. Brouckère sagte, daß man die Ankunft der Minister, denen allein die eigentliche Stellung des Generals Goblet bekannt sey, abwarten müsse. Dies hielt Herr Pirson für unnütz, da man gestern der Kammer angezeigt habe, daß Herr Goblet die Functionen des Herrn van de Weyer übernehme. Er wünsche indeß auch die Anwesenheit eines Ministers, da er wichtigere Fragen vorzulegen habe, namentlich: ob in der Abwesenheit des Königs Jemand mit der Unterschrift für Se. Majestät beauftragt worden sey.

In der heutigen Sitzung entschied sich die Repräsentanten-Kammer dahin, daß die Annahme der Funktionen eines außerordentlichen Gesandten bei der Konferenz Herrn Goblet seiner Eigenschaft als Deputirter nicht beraube, und bewilligte ihm den verlangten Urlaub. Herr Rakem erwiederte auf die Frage des Herrn Pirson, daß er nicht glaube, daß die Constitution es verlange, in Abwesenheit des Königs Jemanden die Unterschrift im Namen Sr. Majestät zu übertragen; wenn übrigens die Umstände einen Königlichen Akt erheischten, so sey es durch den eingerichteten Estaffettendienst sehr leicht, die Unterschrift des Königs zu erhalten.

Der König ist am 28sten d. gegen 5 Uhr Abends in Valenciennes eingetroffen. Die ganze Garnison und die Nationalgarde waren unter den Waffen, um Se. Majestät zu empfangen. Der Marschall Gerard war an der Spitze eines zahlreichen Generalstabes dem Könige entgegengeritten. Die Behörden der Stadt luden Se. Majestät nach den üblichen Empfangsfeierlichkeiten zu einem Mahle auf dem Stadthause ein, welches Höchstdieselben annahmen. Erst gegen 8 Uhr Abends setzte der König seine Reise nach Cambrai fort.

Italien.

Pavia, vom 21. May. — In den Tagen des 17ten und 18ten d. M. haben zwei Bataillone des Kaiserl. Oesterreichischen Regiments Lattermann, die seit etwa einem halben Jahre hier in Garnison standen, unsere Stadt verlassen; die musterhafte Disciplin, die sie während ihres hiesigen Aufenthaltes beobachtet, läßt bei uns das ehrenwertheste Andenken an sie zurück.

Turin, vom 24. May. — Vorgestern früh sind Ihre Majestäten mit der Prinzessin Marie Christine von hier nach dem Königl. Lustschlosse bei Racconiggi abgereist.

Am verwichenen Dienstage wurde in der hiesigen Kathedrale eine feierliche Todtenmesse für Ihre Majestät die verstorbene Königin Marie Therese gehalten.

Türkei.

Die Allg. Zeit. enthält folgendes Privatschreiben aus Alexandria, vom 16. April: So eben komme ich von Cahira hier an, und vernehme, daß morgen früh ein Schiff nach Marseille abgeht, ich eile, Ihnen einige Worte über den dermaligen Stand der Aegyptischen Politik mitzutheilen. Cahira verließ ich in einer höchst traurigen Stimmung, es wurden seit einigen Wochen täglich mehrere Köpfe abgehauen, und zwar blos auf Angabe elender Spione, die mit diesem Geschäfte einen Handel treiben. Es wagt Niemand mehr

keinen Laden zu öffnen, weil jeden Augenblick solche Leute kommen, Geld fordern und drohen, sie bei Chabib-Effendi, Minister des Innern, anzuzeigen, der ohne weitere Untersuchung das Bluturtheil unterzeichnet. Folgende Worte sind bei Todesstrafe auszusprechen verboten: Konstantinopel, Sultan, Syrien, Acre, Ibrahim Pascha, Abdallah Pascha u. s. w. Alle die einen solchen Namen trugen, änderten ihn. Ein Mann, der Abends nach Hause ging, und seine Thüre nicht öffnen konnte, sagte im Zorn, bis du etwa wie die Thore von Acre geworden? eine halbe Stunde nachher wurde er eingesperrt, und den folgenden Morgen enthauptet. Ein anderer Getreidehändler rief syrische Zwiebeln aus, diese sind nemlich von besserer Qualität, auch er wurde hingerichtet. Diese Grausamkeiten erregten wohl eine heftige Gährung unter dem Volke, bis jetzt aber keine Thatsache, auch wird es wohl zu keinem Ausbruche kommen, bis ein Theil der Soldaten dem Pascha untreu, oder die Armee in Syrien geschlagen wird. Acre ist noch nicht eingenommen, auch denkt für den Augenblick Ibrahim Pascha gar nicht mehr daran, diese Festung mit Gewalt zu erobern, nachdem mehrere Versuche ihm mißlungen sind; die Stadt ist immer noch zu Lande und zu Wasser eingeschlossen; Ibrahim Pascha aber mit einem Theile seiner Armee in das nördliche Syrien gegen Tripoli und Hama vorgerückt, um die verschiedenen Paschas, die auf Befehl des Sultans gegen ihn sich vereinigen wollten, zu bekämpfen. Einem Bulletin zufolge, das hier von der Regierung den verschiedenen Konsuln mitgetheilt wurde, soll Ibrahim Pascha in der Nähe von Tripoli Osman Pascha, der mit einigen tausend Mann von Konstantinopel gegen ihn geschickt wurde, geschlagen haben. Dies Bulletin selbst beweist, daß bis jetzt wenig Gutes anzukündigen war, und wer zweifelt wohl an der unglücklichen Zukunft für unsern Pascha, wenn eine ordentliche Armee mit dem Sultan selbst in Syrien anlangt.

Miscellen.

Berlin. Se. Majestät der König haben dem in Barmen wohnenden Lieutenant C. Simons vom Düsseldorfer Landwehr-Bataillon für die von ihm herausgegebenen „Vaterlandslieder für Preußens Krieger" die große goldene Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft, nebst einem eigenhändigen Schreiben verliehen.

Auch haben Se. Majestät die hiesige K. Bibliothek abermals durch ein höchst werthvolles Geschenk und zwar aus Allerhöchst Ihrer Privat-Bibliothek, zu bereichern geruht. Es besteht aus einer sehr reichhaltigen Sammlung der sogenannten Autographa Luthers (während seines Lebens und zum Theil unter seinen Augen gedruckten, theologischen Schriften) in den verschiedenen Ausgaben aus seinem „eigenen Gebetbüchlein" vom Jahre 1520 (einem schönen Pergamentdruck) aus Melanchthon's und der übrigen Reformatoren kleineren Schriften, einer Sammlung merkwürdiger Zeitungsblätter aus den Jahren 1526, 1528 und 1529, einem schönen Exemplare des fasciculus temporum, Utrecht 1480. 4. u. s. w. Die ganze Sammlung enthält 46 Nummern in 76 Bänden, und ist eben so sehr durch die Seltenheit der einzelnen Schriften selbst, als durch die vortreffliche Erhaltung der Exemplare ausgezeichnet.

Das Journal de St. Petersbourg enthält Folgendes: Die Bauanstalten auf dem Platze des Winterpalastes fesseln so sehr die Aufmerksamkeit der Bewohner der Residenz, daß es nicht überflüssig erscheint, dem Publikum eine kurze Uebersicht von den Arbeiten mitzutheilen, welche der Errichtung der Kolonne Alexanders I. noch vorangehen müssen. Trotz des Winters sind die Arbeiten zur Vollbringung dieses großen Werkes mit rastloser Thätigkeit fortgesetzt worden. Schon ruhen auf dem Fundamente sowohl der Stein, der für sich allein die Unterlage des Säulenstuhls ausmacht, als auch diejenigen, welche die granitne Grundmauer des Fußgestelles bilden. Es war in der That keine leichte Aufgabe, auf eine Fläche von gleicher Dimension, einen fast eine Million Pfund wiegenden Granitblock mathematisch genau zu setzen; das ist geschehen. Diese erste Operation, welche jedoch nur der Vorläufer anderer viel schwierigerer ist, hat uns vielleicht mehr Mühe gemacht, als dem Architekt Fontana die Errichtung des Obelisken von St. Peter. Damit man sich von der Größe des dem Kaiser Alexander gewidmeten Monumentes einen richtigen Begriff machen könne, wird es nicht überflüssig seyn, hier der Hauptdimensionen desselben noch einmal zu erwähnen: Die Stufen am Fuße des Monumentes 5 Fuß; der Säulenstuhl mit der Unterlage 35 Fuß; der Säulenschaft 84 Fuß; das Kapitäl, das auf demselben ruhende Fußgestell und die Statue zusammen 36 Fuß; die ganze Höhe des Monumentes 160 Fuß.

In London wird das größte Buch der Welt herauskommen. Es wird den Titel „Pantheon englischer Helden" führen, 24 Fuß hohe und 12 Fuß breite Blätter haben, und mit ½ Fuß hohen Buchstaben mittelst einer Dampfmaschine gedruckt werden. Goldfirniß wird an die Stelle der Buchdruckerschwärze treten, und da dieses riesige Buch nur da auf berechnet ist, eine Zierde der vorzüglichsten englischen Bibliotheken abzugeben, will man die Auflage nicht über 100 Exemplare stark machen.

Beilage.

Beilage zu No. 134 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 9. Juni 1832.

Miscellen.

Die St. Petersburgische Zeitung enthält folgende Auszüge aus Herrn G. von Engelharts „Bemerkungen auf einer Reise von St. Petersburg nach dem Ural im Sommer 1830": „Am dritten Tage nach meiner Abfahrt aus St. Petersburg erblickte ich, von den Strahlen der aufgehenden Sonne beleuchtet, die zahllosen Kuppeln des ehrwürdigen weiß-steinernen Moskwa's. Der Jämtschik, der mich fuhr, hielt etwas an, nahm seine Mütze ab, kreuzte sich und sprach, indem er sich freundlich zu mir wandte: „Da Herr, da ist unsre Mutter Moskwa!" — Mir war diese ungekünstelte Gefühls-Aeußerung eines Naturmenschen, der als Postknecht Moskwa ja täglich sieht, sehr merkwürdig; sie versetzte mich in eine ähnliche Stimmung, und mit einem ehrfurchtsvollen Gefühle betrat ich die uralte Russische Hauptstadt Rußlands, die Napoleon mit seiner ungeheuren Macht wohl besetzen, mordbrennen, aber nicht unterjochen, nicht zerstören konnte. Moskwa ist eine ächt Russische Stadt im veredelten Geschmacke; sie hat vieles Schöne und Nützliche der neuen Zeit entlehnt, hat aber dabei unzählige Erinnerungen aus grauer Vorzeit mit heiliger Ehrfurcht erhalten und bewahrt. Dieser Kreml, vor mehr als fünf Jahrhunderten begründet, mit dem Riesen Iwan Weliki *), mit all' den wunderbar gestalteten Gebäuden und den hoch in den Lüften schwebenden Goldmassen, die zahllosen Kirchen mit ihren Zwiebelkuppeln, grün, roth, blau, vergoldet und versilbert, alle diese uralten Eigenthümlichkeiten, welche die Menschen mit dem ängstlich geregelten Maßstabe der neuern Kunst in der Hand, verächtlich anblicken, oder gar anzutasten, zu modernisiren wagen, sind in ihrer Regellosigkeit, mit den Erinnerungen die sich daran knüpfen, so ehrwürdig, so einzig, daß man sie durchaus selbst sehen muß um ihre Schönheit zu begreifen. Jeder Schritt in dem Kreml erinnert an irgend ein großes vaterländisches Ereigniß; hier schwang Dmitri Donskoi seine schwarze Fahne, mit der er auszog um Mamai zu bekämpfen; dort trat Joann das Bild des Chans in den Staub, vor welchem Rußlands Zaren die Knie beugen sollten; durch jene Pforte zog Wassili Schuiskoi, in der einen Hand das Kreuz, in der andern das Schwerdt, um den Betrüger Dmitri zu bestrafen; — in dieser Kirche übernehmen die Herrscher Rußlands die geheiligte Pflicht, Väter ihres Volkes zu seyn. — Welcher Russe könnte wohl ohne Begeisterung in dem Kreml herumwandeln; er ist das Herz Rußlands! Die beiden, mir merkwürdigsten Gebäude im Kreml sind der uralte Zarenpallast und die sogenannte Granowitaja Palàta *), welche einen Theil desselben ausmacht. Beide sind von ganz eigenthümlicher Bauart, und mit gar keinem andern Gebäude zu vergleichen. Der Zarenpallast steht hoch über der Stadt erhaben, auf einer majestätischen Terrasse, an deren Gesims die Wappen oder Wahrzeichen der damals zu Rußland gehörigen Fürstenthümer, in einer Art farbig glasurter Fayance angebracht sind. Aus eben dieser Masse bestehen auch die Gesimse und übrigen Verzierungen des Pallastes so wie der zu demselben gehörigen Kapelle, und es ist gewiß sehr merkwürdig daß dies s, in der Regel so wenig dauerhafte Material, seit Jahrhunderten dem rauhesten Klima völlig ausgesetzt, sich doch noch so gut erhalten hat. Zu der Terrasse führt eine breite steinerne Treppe, welche durch die sogenannte Solotàja Reschótka, ein vergoldetes Gitterthor, geschlossen wird. Auf den beiden Hauptabsätzen der Treppe sitzen vier, (Wallrossen ziemlich ähnliche) steinerne Löwen, mit bunten Farben angemalt, deren jeder einen sehr geschnirkelten antiken Schild vor sich hält, auf welchem der Namenszug des jedesmaligen regierenden Kaisers steht. Auf diesen Schildern und bei diesen Schildhaltern ist das ein störender Anachronismus; da hätte, dünkt mich, durchaus der Name des ersten Erbauers müssen erhalten werden. — Oben an der Treppe findet man einen kleinen offenen Vorhof, von welchem man rechts in die Kapelle, und links in die ehemaligen Zarischen Gemächer gelangt. Diese haben im Innern leider von ihrer Alterthümlichkeit nichts beibehalten, als die nach oben halb gothisch zugespitzten Thüren- und Fensteröffnungen von verschiedener Höhe und Breite. Aus den großen eisernen Angelhaken, die noch jetzt in den Thüröffnungen befindlich sind, läßt sich auf die Dicke und Last der ehemaligen eichenen Thüren schließen; Alles übrige ist neu; schade! — es wäre wohl der Mühe werth und nicht schwierig gewesen, die wenigen Zimmer unversehrt zu erhalten, um einen anschaulichen Begriff von diesem Theile der damaligen Lebensweise zu geben. In der Granowitaja Palata befindet sich der Zarische Thronsaal, in welchem auch jetzt noch der Kaiser nach der Krönung öffentlich auf dem Throne speist. Ein

*) Der Iwan Welikoj ist ein zu der Kirche des heiligen Johannes gehöriger achteckiger Thurm, der auf dem höchsten Punkte Moskau's stehend, selbst eine Höhe von 38½ Faden, 269⅓ Fuß hat. Er ist im Jahre 1600 erbaut. Das Kreuz auf demselben ist beinahe 3 Faden hoch.

*) Den Namen Granowitaja Palàta, eckiger oder eigentlich facettirter Pallast, führt dieses Gebäude, weil dessen äußere Mauern von oben bis unten mit prismatisch zugespitzten steinernen Würfeln bedeckt sind.

merkwürdiges Gemach! In der Mitte desselben steht ein ungeheurer viereckiger Pfeiler von wenigstens drei Arschinen Durchmesser, auf welchem die vier schweren Kreuzgewölbe zusammen laufen, welche die Decke ausmachen. — In der Ecke rechts befindet sich der Thron und diesem gegenüber hoch oben an der Decke eine Art Loge, aus welcher ehemals die weiblichen Glieder der Zarischen Familie hinter einem dichten Gitter den Audienzen und andern Feierlichkeiten zusahen. — In diesem Saale wahrscheinlich ließ sich Joann der Furchtbare die 2000 Russischen Jungfrauen vorführen, unter denen er sich eine Gemahlin wählte. Wie sah es wohl damals in dem Saale aus?! — Als Maierberg (1661) daselbst eine Audienz bei dem Zaar Alexei Michailowitsch hatte, waren die Wände mit allerlei alten Oelgemälden behängt; rund herum standen Bänke mit Teppichen bedeckt, für die Großen des Reiches. — Jetzt sind die Wände bis dahin wo das Gewölbe beginnt, mit purpurfarbnem Sammet bezogen, der mit breiten goldenen Tressen eingefaßt ist; diese Verzierung aus jetziger Zeit und der neue prächtig vergoldete Thron kontrastiren gar seltsam mit der unförmlichen Mittelsäule, den schweren Deckengewölben und mit den kleinen ungleich vertheilten Fenstern. Neben diesem ehrwürdigen alten Gebäude steht die sogenannte Orushéjnaja paláta, Rüstkammer; eine Art Arsenal, wo in mehreren Sälen eine Menge alter und neuerer Kostbarkeiten und andere Alterthümer, Kronen, Scepter, Throne, Waffen, Kleidungsstücke, goldene und silberne Gefäße u. s. w. aufbewahrt werden. Es giebt hier des Merkwürdigen so viel, daß man bei dem bloßen Durchgehen und Ansehen eigentlich nichts sieht.“

Die gelehrte Welt hat am 14. May abermals eines ihrer ausgezeichnetsten Mitglieder, den berühmten Englischen Antiquar Edward Dodwell, verloren, welcher in Rom in einem Alter von 65 Jahren mit Tode abgegangen ist. Er war katholischer Religion und hatte nach seiner Rückkehr aus Griechenland fast ununterbrochen in Italien, in Rom, Neapel u. s. w. gelebt. Seine Reise in Griechenland, welche er in den Jahren 1801 — 1806 machte, und deren Beschreibung im Jahre 1819, in 2 Quartbänden mit einer Menge von Kupfern erschien, so wie die prachtvollen, nach seinen Original-Zeichnungen herausgegebenen Views in Greece (ein Folioband) sind den Freunden des klassischen Alterthums zur Genüge bekannt. Dodwell hinterläßt ein sehr wichtiges Werk über die polygonischen Mauern, an welchem er bis zum Ende seines Lebens ununterbrochen und mit großer Ausdauer arbeitete.

Der Kaiser Joseph II. hatte von seinem Vater Franz I. ein bedeutendes Hausvermögen geerbt, unter anderem 18 Mill. Gulden in Staatspapieren. Ich werde meinen Landen ein Geschenk machen! rief er eines Tages kurz nach seiner Thronbesteigung aus, und warf die Papiere in das Feuer.

Einer der Thürsteher des Tuilerienpalastes zu Paris hat folgendes sonderbare Register gehalten von den Hauptpersonen, welche während seiner Dienstzeit das Schloß bewohnt: 1) Napoleon Bonaparte, erster Consul der Republik, sodann Kaiser der Franzosen, eingezogen den 19. Februar 1800 aus dem Luxemburgpalast, ausgezogen den 30. März 1814 nach der Insel Elba. 2) Ludwig XVIII., König von Frankreich und Navarra, eingezogen den 3. May 1814 aus England, ausgezogen den 19. März 1815 nach Belgien. 3) Napoleon, Kaiser der Franzosen, eingezogen den 20. März 1815 aus Elba, ausgezogen den 3 Juli 1815 nach der Insel St. Helena. 4) Ludwig XVIII., König von Frankreich und Navarra, eingezogen den 18. Juli 1815 aus Belgien, gestorben im Haus den 16. September 1824. 5) Karl X., König von Frankreich und Navarra, eingezogen den 16. September 1824 aus dem Pavillon Marsan, ausgezogen den 29. Juli 1830 nach Schottland. 6) Das Pariser Volk, Insurrektionsgesellschaft, eingezogen den 29. Juli 1830 von der Straße, ausgezogen den 9. August zu seinen Geschäften. 7) Ludwig Philipp, König der Franzosen, eingezogen den 9. August 1830 aus dem Palais-Royal.

Bekanntlich hat der Blitzstrahl einen solchen Grad von Hitze, daß davon Steine und Metalle in schmelzenden Zustand gebracht werden, und zwar in der Schnelligkeit, als der Blitzstrahl jene Körper berührt. Aus diesem Grunde sind zu Blitzableitern nur solche Metalle anwendbar, welche die Eigenschaft haben, daß sie sich glühend dehnen, biegen, schlagen und strecken lassen, und auch nicht so schnell, als z. B. Messing, wäre es auch das beste, schmelzen. Zum allgemeinen Gebrauche für Blitzableiter sollte daher nur Eisen oder gutes, unlegirtes Kupfer genommen werden; denn eines wie das andere dieser Metalle läßt sich, weißglühend erwärmt, biegen, schlagen, dehnen und strecken; Messing dagegen, wenn es nur schwach glühend ist, zerbricht durch einen kleinen Bug, Schlag oder starken Druck auf einmal in mehrere Stücke. So muß z. B. beim Ausglühen des Messings dieses behutsam aus dem Feuer genommen werden, und man darf es nicht fallen lassen, wenn es ganz bleiben soll. Die Erfahrung hat auch schon gelehrt, welche Gefahren durch Blitzableiter von Messingdraht entstanden sind. Der Einwand, daß blos schlechter Messingdraht die Ursache dieser Gefahren war, ist als unrichtig anzunehmen, weil durch die starke Komponirung, welche schon bei dem Messing erforderlich ist, die Eigenschaft des Kupfers gänzlich verloren geht. Dazu kommt noch das Nachtheilige, daß ein solcher Messingdraht aus vielen Trümmern besteht, und nur deswegen zusammengeflochten ist, um sowohl die erforderliche Länge dadurch herzustellen, als auch zugleich an Dicke zu gewinnen, da nicht leicht ein Messingdraht von der erforderlichen Dicke und Länge in einem Stücke zu bekommen ist. Es kann sich gar leicht ereignen, daß der Blitzstrahl, wenn er, wie meistens

bei Gewittern, durch starken Luftzug geleitet wird, bei der Berührung des Blitzableiters diesen aus seiner geraden oder bestimmten Richtung verzieht und gewaltsam verdehnt, wenn solcher, aus Messingdraht gefertigt, durch die Hitze und Gewalt entzwei bricht, und dann, wie schon öfters geschehen, in das Gebäude eindringt. Dieses hat allerdings auch schon bei Blitzableitern aus Eisenstangen sich ereignet, wenn letztere nicht gut zusammengeschweißt oder von Rost durchfressen waren. Meiner Meinung nach ist es weniger gefährlich, keinen Blitzableiter, als einen aus Messingdrähten bestehenden auf dem Hause zu haben, und ich bin überzeugt, daß nur die Herstellung der Blitzableiter mittelst eines langen Stücks Kupferdraht von gehöriger Stärke, vergoldet oder nur gut cementirt, gleich dem leonischen Draht, die nöthige Sicherheit gewährt, und zwar, weil der Kupferdraht durch das viele Ziehen, welches er auszuhalten hat, schon seine Festigkeit erprobt, und im kalten wie im warmen Zustande jeden Bug, oder jede gewaltsame Verdehnung, ohne entzwei zu gehen, vertragen kann. Der Kupferdraht kann überdieß von beliebiger Stärke und Länge in einem Stück gefertigt werden, was weder beim Eisen noch beim Messing der Fall ist. Sicherer und besser ist es, den Kupferdraht dicker, als gewöhnlich die eisernen Stangen sind, anzuwenden, und in keinem Fall so dünn, als die Geflechte aus messingenen Trümmern sind. — Gute Cementation am Kupfer hindert die Oxydation. Auch bedarf dieser Draht nicht der großen Sorgfalt im Nachsehen, welches bei Blitzableitern von Eisen und Messing oft statt finden muß.

Der Frühlingsfrost am 15. May hat auch in den obern Gegenden von Würtemberg einen nicht unbedeutenden Schaden an den Produkten des Pflanzenreichs angerichtet. Die zärtern Gewächse, wie Bohnen, Gurken rc., wurden überall ein Opfer des Frostes. Unter den Obstbäumen haben die Kirschen= und Aepfelbäume an einigen Orten Noth gelitten. Der Nußbaum erfror in niedrigen Lagen am Stärksten; auch litt der Weinstock an einigen Orten Noth. Die Getreidepreise waren bis jetzt im Steigen begriffen. Die Ausfuhr in die Schweiz ist dieses Frühjahr sehr bedeutend, was zum Theil den hohen Stand der Getreidepreise herbeiführte.

Nachrichten aus Island zufolge, ist dort der verwichene Winter rücksichtlich der Kältegrade im hohen Grade milde gewesen; doch ist durch ungewöhnlich starke Stürme viel Schaden verursacht worden, indem namentlich das Meer an vielen Orten austrat; auf diese Weise sind die Wohnungen auf der Insel Effersöe in der Nähe von Reikevig völlig zerstört. Die Herbst- und Winterfischerei ist größtentheils verunglückt. Mitten im November verspürte man in Rangaavalle-Syssel eine ziemlich heftige Erderschütterung. Die Mortalität ist in der letzten Zeit auf Island besonders gering und der Gesundheitszustand überhaupt sehr gut gewesen.

Verzeichniß der Mitglieder des Vereins für Pferderennen und Thierschau.

(Fortsetzung.)

Herr Graf Hardenberg.
= Ober=Bürgermeister Baron v. Kospoth.
= Stadtrath Heller.
= = Biller.
= = Selbstherr.
= = Biebrach.
= = Meyer.
= Kaufmann Milde sen.
= = Milde jun.
= = Julius Meyer.

(Fortsetzung folgt.)

Verbindungs=Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. Glatz den 5. Juni 1832.

Amalie Krause, geborne Bogdahn.
Eduard Krause, Königl. Land= und Stadt-Gerichts=Assessor.

Entbindungs=Anzeige.

Heute früh 11 Uhr wurde meine Frau Mathilde, geb. Hildebrand, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Beuthen o/S. den 5. Juni 1832.

Luchs, Stadtrichter.

Todes=Anzeigen

Heute früh um 6 Uhr endete sanft nach langen Leiden, an Brustwassersucht, unser theurer Sohn und Gatte, der Kaufmann Friedr. Dorn, im 57sten Lebensjahre, welches mit dem größten Schmerz entfernten Verwandten und Freunden zu stiller Theilnahme ergebenst anzeigen

die verwittwete Dorn, als Mutter.
Ernestine Dorn, geb. Meyer, als Gattin.

Jauer den 6. Jauer 1832.

Am 8. Juny c. früh ¼ auf 5 Uhr gefiel es dem Herrn über Tod und Leben, unser jüngstes Kind Elisabeth in dem zarten Alter von 24 Wochen aus der Zeit zu sich zu nehmen, welches zur stillen Theilnahme allen Freunden und Bekannten hierdurch anzeigen

Kaufmann A. Grempler und Frau.

Theater=Nachricht.

Sonntag den 10ten: Der Wasserträger. Oper in 3 Aufzügen von Dr. Schmieder. Musik von Cherubini.

Montag den 11ten zum erstenmale: Freien nach Vorschrift, oder wie Sie befehlen. Lustspiel in 4 Aufzügen von Dr. C. Töpfer.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Blasius, E., Handbuch der Akiurgie. Zum Gebrauche bei Vorlesungen und zum Selbstunterricht bearbeitet. 3r Bd. gr. 8. Halle. 2 Rthlr. 15 Sgr.
Heideloff, C., der Bau- und Möbel-Schreiner oder Ebenist. Zum Handgebrauch f. d. Schreiner-Gewerke und f. Bauliebhaber. 1ste Abth. 1s Heft. In Folio. Nürnberg. 1s u. 2s Heft. 1 Rthlr.
Matthey, A. L., neuerfundene Methode, Filz- und Felbelhüte, so wie Filzschuhe zu lackiren und wasserdicht zu machen. 8. Quedlinburg. geh. 10 Sgr.
Thomson's, W., Kunst, alle Arten Firnisse und Lackfirnisse, als Weingeist-, Copal-, Terpentinöl-, Bernstein- und Leinölfirnisse auf d. Beste und nach den neuesten Zusammensetzungen zu bereiten und auf die verschied. Gegenstände, als: Holz, Metall, Leder u. dgl. auf d. Zweckmäßigste aufzutragen. A. d. Engl. von Dr. A. Schulze. 2te sehr verbess. Aufl. 8. Quedlinburg. 20 Sgr.

Allgemeine Encyklopädie
der Wissenschaften und Künste
in alphabet. Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet und herausgegeben
von J. S. Ersch und J. G. Gruber.
Mit Kupfern und Karten. 3te Section O — Z. Herausgeg. von M. H. E. Meier u. L. F. Kämtz. 2r Thl. Odysseus — Olba. gr. 4. Leipzig. ca t. 4 Rthlr. 10 Sgr.

Subhastations-Bekanntmachung.

Bei dem Königlichen Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien, soll auf den Antrag der verehlichten Salarien-Kassen-Rendant Gärtner das im Lublinitzer Kreise belegene, und wie die an der Gerichtsstelle aushängenden auch in unserer Registratur einzusehenden Taxen nachweisen, im Jahre 1831 durch die Oberschlesische Landschaft nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. auf 42,241 Rthlr. 25 Sgr. 7 Pf. abgeschätzte Rittergut Mollna, so wie das im Lublinitzer Kreise belegene, gleichmäßig auf 19,938 Rthlr 14 Sgr. 2 Pf. abgeschätzte Rittergut Cziasno nebst Zubehör im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen, den 8ten März, den 13ten Juni, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 12ten September 1832 jedesmal Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Landshutter in unserm Geschäfts-Gebäude hieselbst zu erscheinen, die besondern Bedingungen der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote entweder auf jedes Gut einzeln, oder auf beide, zusammen auf 71,574 Rthlr. 21 Sgr. 5 Pf. abgeschätzte Güter zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Zur Bedingung des Verkaufs werden von der Oberschlesischen Landschaft folgende Pfandbriefs-Ablösungen gemacht: a) wenn die Güter Mollna und Cziasno im Komplex verkauft werden, auf Höhe von 4830 Rthlr. b) wenn sie separat verkauft werden, auf Höhe von 8395 Rthlr. Ratibor den 23sten September 1831.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Waisen-Amte hiesiger Residenz wird in Gemäßheit des §. 137. sq. Tit. 17. Thl. I. des Allgem. Landrechts den noch etwa unbekannten Gläubigern des am 10. Januar dieses Jahres verstorbenen Lohnbrauers Carl Gottlob Bittner die bevorstehende Theilung seines Nachlasses unter die Kinder hiermit bekannt gemacht, um ihre etwanige Forderungen an diesen Nachlaß binnen längstens 3 Monaten bei gedachtem Waisen-Amte anzuzeigen und geltend zu machen; widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die mit der Anmeldung ausgebliebenen Erbschafts-Gläubiger sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können. Breslau den 27sten April 1832.

Königliches Stadt-Waisen-Amt.

Proclama.

Im Auftrage Eines Königl. Preuß. Hochlöblichen Ober-Berg-Amts für die Schlesischen Provinzen, haben wir zum öffentlichen Verkauf der Landesherrlichen Steinkohlen-Grube bei Birtultau — die Hoym-Grube genannt — aus einer Fund-Grube und zwölfhundert Maaßen vermessenen Felde bestehend, sammt dem dazu gehörigen Inventario und allen Pertinenzien an Maschinen und Gebäuden, deren Verkaufs-Bedingungen, Beschreibung und resp. Taxe jederzeit bei uns eingesehen werden kann (jedoch ohne das Beamten-Haus, dessen Hoff, Garten und Pertinenzien) einen Licitations-Termin auf den 26sten July c. a. Vormittags um 10 Uhr in unserem Amtshause hieselbst vor dem ernannten Commissario Königl. Berg-Justiz-Rath Herrn Krickende anberaumt. Dem Publico machen wir dies mit dem Bemerken hierdurch bekannt, daß nicht nur der Zuschlag der Genehmigung Einer hohen Ober-Berghauptmannschaft sondern auch deselben die Wahl unter mehreren Licitanten vorbehalten bleibt, und daß jeder Kauflustige, ehe er zum Bieten gelassen wird, eine Caution von mindestens Fünfhundert Reichsthalern baar, oder in öffentlichen inländischen auf jeden Inhaber lautenden Papiere bei der hiesigen Königl. Berg-Zehnt-Kasse zu deponiren hat.

Tarnowitz den 30sten März 1832.

Königl. Preuß. Oberschlesisches Berg-Amt.

Avertissement.

Von Seiten der unterzeichneten Königl. Special-Commission, wird in Gemäßheit der §§ 10. bis 12. des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheits-Theilungs- und Dienstablösungsordnung vom 7. Juni 1821 die erfolgte Hutungs und Sichelgräserei-Ablösung zu Rosenthal und Mörschelwitz, Schweidnitzer Kreises, hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und alle diejenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, aufgefordert, sich in dem deshalb anstehenden Termine auf den 4ten Juli 1832 entweder persönlich, oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte, bei der unterzeichneten Special-Commission zu melden und ihre Gerechtsame wahrzunehmen. Die Nichterscheinenden aber werden diese Auseinandersetzung gegen sich gelten lassen müssen, und können mit spätern Einwendungen nicht mehr gehört werden.

Krolckwitz bei Domslau, Breslauer Kreis, den 11ten May 1832.

Die Königl. Special-Commission des Schweidnitzer Bezirks. Kober.

Auctions-Patent.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der den 28sten May und folgende Tage angesetzte Termin zur Versteigerung der zum Nachlasse des Assessor von Fehrentheil gehörigen Sachen auf den 25sten Juny d. J. und folgende Tage verlegt worden ist. Kataloge der zu versteigernden goldenen und silbernen Uhren, Bestecke, Wäsche, Betten, Kleider, Wagen, Gemälde, Landkarten und circa 1100 Stück Bücher sind vom Anfang Juny ab in der Registratur des unterzeichneten Gerichts-Amtes zu Görlitz zu haben.

Görlitz am 20sten May 1832.

Das Gerichts-Amt von Schönberg mit Nieder-Halbendorf. Schmidt, Just.

Bau-Verdingung.

Der Neubau einer Dammschleuse im Domainen-Amte Steine, Breslauer Kreises, im Anschlagsbetrage von 115 Rthlr. 16 Sgr. und mehrere Reparaturen an dem Gerinne der Königl. Claren-Mühle zu Breslau, deren Gesammtkosten auf 347 Rthlr. berechnet sind, sollen Sonnabend am 16ten Juny c. Nachmittags 2 Uhr im Geschäfts-Locale der hiesigen Königl. hochlöbl. Regierung öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden. Baunnternehmer können Anschläge, Zeichnungen und Baubedingungen in der Wohnung des unterzeichneten Baubeamten, heilige Geiststraße No. 20. einsehen und werden aufgefordert, vor dem Termine eine Caution von resp. 50 Rthlr. und 100 Rthlr. bei der hiesigen Special-Wasserbau-Kasse zu deponiren, demnächst ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag seitens obengenannter hoher Behörde einem der 3 Mindestfordernden ertheilt werden wird.

Breslau den 5ten Juny 1832.

Der Königl. Bau-Inspector. v. Unruh.

Obstverpachtung in Oswitz.

Auf den 13ten Juny, als den Tag nach den Feiertagen, soll auf der Schwedenschanze das Obst verpachtet werden, wozu Pachtlustige des Morgens um 10 Uhr eingeladen werden. Besonders setzen die Kirschen reichlich an, und es läßt sich eine vorzügliche Erndte davon erwarten.

Guts-Verpachtung.

Es soll ein in der Nähe von Jauer gelegenes Rittergut, ungefähr 500 Morgen Acker und Wiesen enthaltend, den 26sten d. M. auf 9 bis 12 Jahre verpachtet werden. Wo? und unter welchen Bedingungen? bei einer übrigens feststehenden baaren Caution von 1600 Rthlr. bittet man zu erfragen bei dem

Just. und Rittergutsbes. Dittrich, auf Nieder-Kunzendorff bei Schweidnitz.

Kirschen-Verpachtung.

Sonnabend den 16ten Juni früh 9 Uhr steht zur Verpachtung der Kirschen in Karlsdorf am Zobten, im herrschaftlichen Schlosse daselbst, Termin an.

Brau- und Branntwein-Urbar-Verpachtung.

Das mit Termino Johanni d. J. pachtlos werdende Brau- und Branntwein-Urbar des Dom. Olbersdorff bei Reichenbach ist noch unverpachtet, und kann täglich an cautionsfähige Pachtlustige vergeben werden.

Wiesen-Verpachtung.

Zur Verpachtung der Wiesen bei Schottwitz steht Terminus Sonnabend den 16ten Juny früh um 9 Uhr auf dasigem Vorwerke an.

Schaafvieh-Verkauf.

100 Stück fein- und vielwollige Mutterschaafe von 2 bis 5 Jahren bietet zum Verkauf an das Dominium Ober-Waldit bei Neurode.

Zu verkaufen.

10 Stück gut geaichtete Preußische 58 Pfunde, das Stück 1 Rthlr.; eine große eiserne standhafte Caffee-Mühle die gut mahlt, 5 Rthlr.; 30 Pfund gute alte gesottene Roßhaare, das Pfd. 5 Sgr., sind zu haben, bei M. Rawitz, Carlsstraße No. 27. in der Fechtschule.

Für folgende Werke weise ich sofort einen Käufer nach:

1) Rabe, Sammlung complett.
2) Gräff Sammlung 1r 2r.
3) Simon und Strampff Rechtssprüche 1r.
4) Derselben Zeitschrift 1r.
5) v. Kamptz Annalen für die Staats-Verwaltung. Jahrgang 1830 u. folg.

Der Agent F. W. Kayser, Ring No. 34.

Zu verkaufen.

Circa 50 Centner geschälte Spiegel-Rinde steht in Althoff-Naß zu verkaufen.

Kalender = Anzeige.

Allgemeiner Schlesischer Volks = Kalender auf das gemeine Jahr 1833.

Dritter Jahrgang.
Nebst einer Abbildung.

Subscriptionspreis geh. 10 Sgr.; mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Indem wir hiermit das Erscheinen des dritten Jahrgangs des Schlesischen Volks-Kalenders anzeigen, versichern wir zugleich, daß desselben äußerst sorgfältige Bearbeitung — was Tendenz und Ausführung anlangt — sich treu an seine Vorgänger anschließt.

Ueberhaupt wie sein gemeinnütziger Inhalt dem wißbegierigen Leser eine ebenso belehrende als unterhaltende Lecture verschaffen, das Unternehmen selbst sich dadurch als ein volksthümliches bekunden wird, so glaubt die Verlagshandlung um so mehr auf gütige Theilnahme des Publikums rechnen zu dürfen.

Ausführliche Inhalts-Anzeigen werden binnen einigen Tagen gratis verabfolgt von

F. E. C. Leuckart
Buch-, Musik- und Kunsthandlung in Breslau,
am Naschmarkt No. 52.

Literarische Anzeige.

Bei Fleischmann in München ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu erhalten:

J. G. Salzmann's
allgemeiner deutscher Briefsteller
mit auserlesenen Beispielen aller Gattungen von Briefen und schriftlichen Aufsätzen, welche im gemeinen Leben oft vorkommen. Nebst einem Anhange von Liebesbriefen. Dritte verb. und verm. Aufl. 8. 20 Sgr.

Möchten doch Alle, die sich einen richtigen Briefstyl eigen machen wollen, Salzmann's trefflichen Briefstellers sich bedienen, der an Richtigkeit, Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit einen entschiedenen Werth behauptet.

Für Damen.

Kleines Magazin von Mustern, zu weiblichen Kunstarbeiten, mit 24 Kupfertafeln, welche die neuesten Muster zum Sticken in Cannevas und zwar zu Schuhen, Taschen, Kissen, Hosenträgern, Klingelzügen, Teppichen, auch Kanten und Rosetten; ferner die modernsten Blondir- oder Stopfemuster in Schleier, Pellerinen, Kragen, Chemisets, Hauben; mehrere Kanten, Eck- und Mittelstücke, Devisen, Bordüren zum Sticken; einige neue Desseins in Rollos, Vorhänge, Tücher, Deckel 2c.; auch Kronen und Blätter mit Namen zum Wäschesticken, so wie ganz neue Strumpfrändchen enthalten. — Die beigegebenen 30 probaten Hausrecepte, von einer erfahrnen Hausmutter, liefern Mittel gegen Zahnschmerzen, Brandwunden, Diarrhoe, Halsübel, Sommersprossen, Wespenstiche, Hühneraugen, Warzen, Lehren des Fleckeausmachen, Möbelreinigen, Färben, Motten- und Fliegenvertreiben, Eier lange aufzubewahren, Blumen frisch zu erhalten, und giebt Anweisung zum Bereiten der besten Sülze, Reisklöse, Omelettensuppe, gepöckelten Rindfleisch, italienischen Sallat, Poeufsteacks, Pflaumenmus 2c. 2c. 2c. 2c. Ein wahrer Schatz für Damen! Ist à 25 Sgr. im Etui zu haben bei

G. P. Aderholz in Breslau
(Ring- und Kränzmarkt Ecke.)

Literarische Anzeige.

Bei Fleischmann in München ist erschienen und durch G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

F. G. Heldenberg's praktische Forstkunde.

Für angehende Forstmänner, mit besonderer Rücksicht auf Konkursprüfungen in systematischen Fragen und Antworten. 3 Theile. gr. 8. 4 Thlr.

Eine leichtere Methode, sich die Forstkunde eigen zu machen, kennen wir nicht, und wir empfehlen daher dieses treffliche Lehrbuch um so mehr, als der Vortrag in Fragen und Antworten, mit Vermeidung aller katechetischen Weitläufigkeiten, wichtige Vortheile gewährt. Der 1ste Theil handelt von den einem Förster oder Forstwirthe unmittelbar nothwendigen Forstkenntnissen, der 2te über Holzzucht und Forstschutz und der 3te über Forsttaxation und Forstbenutzung.

Als praktischer Arzt und Geburtshelfer empfiehlt sich
Dr. Mayer.
Ober-Glogau den 4ten Juni 1832.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) und bei Max und Comp. zu haben:

Vollständiger Auszug aus Dinters Katechisationen; oder die sämmtlichen christlichen Religionswahrheiten populär bearbeitet. Als Handbuch für Lehrer beim Religionsunterrichte, wie auch zur Selbstbelehrung für fromme Familien. Herausgegeben von einem Schüler Dinters. Erster Theil, enthaltend: Unterredungen über Daseyn, Eigenschaften und Erkenntniß Gottes aus Natur und Bibel und über sämmtliche Pflichtenlehren. gr. 12. 1832. 500 Seiten stark à 27 Sgr.

Neustadt a. Orla, im April 1832.

J. K. G. Wagner.

In No. 4. des 3ten Quartals der Zeitschrift „Palmen" welche heute ausgegeben wird, beginnt eine Beurtheilung der Ausstellung der Arbeiten des Maler König und seiner Schüler, und ist das Exemplar für 2½ Sgr. zu haben, bei der Speditions- und Commissions-Expedition Oblauerstraße No. 21.

Kunstausstellung des Maler König.

Die Ausstellung ist noch bis zum 15ten d. Mts. täglich von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends im Bibliothek-Gebäude auf dem Sande zu sehen. Entrée 2½ Sgr.

Bekanntmachung.

Mein vormaliger Bedienter Franz Langer befindet sich seit dem 1sten November v. J. nicht mehr in meinen Diensten. Breslau den 7ten Juny 1832.

Schoepe, Canonicus.

Rheinwein-Offerte.

Einen schönen milden 1827er Bacharacher à 10 Sgr. pr. Bout. empfiehlt zum Verkauf die Weinhandlung von Ernst Vogt & Comp. Albrechtsstraße No. 55.

Runkelrüben-Pflanzen

werden billig verkauft: Tauenzien-Straße No. 7. in der Cichorien-Fabrik von Carl Neugebauer.

Mailänder seidene Herrenhüte

neuester Form, welche sehr leicht jedoch dauerhaft gearbeitet sind, erhielten so eben und verkaufen sehr billig

Hübner et Sohn,

Ring No. 43., das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

☞ Anzeige.

Indem ich meine kürzlich empfangene Sendungen aller Arten von Kolonialwaaren hiemit angelegentlich empfehle und bei ausgesuchter Qualität die billigsten Preise verspreche, mache ich auf die großen Vortheile aufmerksam, welche meine Einrichtung zum Verkauf in größern Quantitäten, sowohl rücksichtlich der Waaren, als der Preise darbietet. — Nächst allen Gattungen von Thee, Kaffee, Zucker, Gewürzen, feinen und mitteln Rum, Carolina-Reis (5 Pfd. à 17 Sgr.), fein und grob rappirten Holländer Schnupftabak, Veilchen-Seife zur Toilette und zu feiner Wäsche, Cigarren in 1/10tel Kistchen und in Etuis mit 6 und 10 Cigarren und Pfeifchen (à 6 und 7½ Sgr.), kann ich mit vielen Sorten leichter, Schnupftabacke, ganz besonders aber mit einer Auswahl feinen Varinas-Canaster in Rollen, welcher sehr leicht ist und äußerst sparsam brennt, aufwarten und meinen verehrten Kunden volle Zufriedenheit zusichern. Breslau im Juni 1832.

Adolph Bodstein,
Nicolaistraße No. 13. gelbe Maria.

Anzeige.

Bei nunmehro eingetretener aller Wahrscheinlichkeit nach anhaltend austauernder günstiger Witterung, erlaubt sich Unterzeichneter — als gegenwärtiger Pächter der Haakeschen Bade-Anstalt, am Oderthore — um fernern geneigten, fleißigen Zuspruch gehorsamst zu bitten, und wie schon früher auch künftig die möglichst prompte, reinliche und billigste Bedienung sich versichert zu halten. Der Besuch des daran stoßenden Gartens ist jedem der respectirenden Badegäste verstattet.

J. G. Collewe.

Feine Wiener Filzhüthe für Herren, sowohl schwarz als weiß, empfing und offerirt billigst

Franz Karuth, Elisabethstraße No. 13.

Anzeige.

Zu diesen Feiertagen empfiehlt sich mit allen Sorten guten Kuchen und Torten, kleinen Back- und Conditorei-Waaren in diversen Sorten, auch täglich mit verschiedenen Sorten Crêmes und Gêlees in Gläsern, frisch und vom besten Geschmack

der Conditor Micadi,
Albrechts-Straße der Stadt Rom gegenüber.

Anzeige.

Unterricht kann ertheilt werden in der lateinischen Sprache, wie auch im Schreiben, Lesen, Rechnen und Fügelspielen für ein äußerst billiges Honorar. Das Nähere zu erfragen Albrechtsstraße No. 1. im Versorgungs Comptoir bei Bretschneider.

Loosen-Offerte.

Mit ganzen und getheilten Loosen zur 1sten Klasse 66ster Lotterie, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen

H. Holschau der ältere,
Reusche Straße im grünen Polacken.

Handlungs-Anzeige.

Mein Etablissement mit schönen Meubles aller Art, Glas-Waaren, fertige Spiegel und Spiegel-Gläser in verschiedenen Größen mache ich hiermit ergebenst bekannt und bitte um geneigten Zuspruch mit der Versicherung, daß ich meine geehrten Abnehmer stets gut und prompt bedienen werde. Breslau den 31st n May 1832.

C. W. J. Baumhauer junior,
Albrechts-Straße No. 9,
Altbüßer-Straße No. 10, an der Maria Magdalenen-Kirche.

Bei Ziehung der 5ten Classe 66ster Lotterie fiel in mein Comptoir:

Der vierte Haupt-Gewinn von 25,000 Rthlr. auf Nro. 11,403.

Mit Loosen 1ster Klasse 66ster Lotterie (Pläne gratis) empfiehlt sich

August Leubuscher,
Blücherplatz No. 8. zum goldnen Anker genannt.

Apothekergehülfen, Hauslehrer, Gouvernanten und Oekonomen rc. rc. so wie Köche, Gärtner und Jäger rc. rc. und **Lehrlinge** zur Apotheke, Chirurgie, Handlung und Oekonomie, desgleichen für **Künstler** und **Handwerker**, werden stets besorgt und versorgt vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause. Herrschaften und Prinzipale haben für derartige Besorgungungen an uns nichts zu entrichten.

Wohnungen dicht an den Heilquellen Landeck's betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne, ganz trockene, mit allen nur möglichen Bequemlichkeiten versehene Logis dicht an den Heilquellen Landeck's werden in der Handlung Hübner & Sohn zu Breslau Ring Nro. 43. und bei der verwittweten Frau Brendel in den Hübnerschen Häusern zu Landeck wohnend, angenommen und auf das wohlfeilste ausgeführt.

Zu vermiethen

Schweidnitzer-Straße No. 28. ohnweit der Promenade im 2ten Stock 1 Stube 1 Kabinet und 1 Küche, im dritten Stock 3 Stuben 1 Kabinet und 1 Küche, Termino Johanny zu beziehen. Das Nähere Parterre bei dem Eigenthümer.

Zu vermiethen sind:

Term. Joh. c. nahe am Neumarkt 5 Stuben, Küche und Zubehör 150 Rthlr. — In der Nähe der Promenade 4 Stuben, Küche und Zubehör nebst Gartenbenutzung 150 Rthlr. — Desgl. 5 Stuben, 1 Kab. Küche und Zubehör nebst Stallung und Wagenplatz 250 Rtlr. — Mathias-Straße 3te Etage 2 Stuben 1 Kab. Küche und Zubehör nebst Gartenbenutzung 60 Rthlr. — Desgleichen 3 Stuben 2 Kabinet Küche nebst Gartenbenutzung 120 Rthlr.

Zum Term. Michaeli am Neumarkt 4 Stuben 1 Kabinet Küche und Zubehör 140 Rthlr. — Ring 1ste Etage 4 Stuben 2 Kabinet Küche und Zubehör 230 Rthlr. — Nicolai-Straße 4 Stuben 1 Kabinet Küche und Zubehör 190 Rthlr. — Malergasse 4 Stuben 1 Kabinet 2 Küchen und Zubehör 130 Rthlr.

Verschiedene andere Quartiere, so wie meublirte Zimmer rc. rc. werden nachgewiesen und jederzeit beschafft vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Eine kleine Wohnung ist Johanni d. J. zu vermiethen. Nachricht im Verkaufs-Commissions-Büreau Ohlauer-Straße No. 29 im grauen Strauß.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Block, Kaufmann, aus England; Herr Mühlpforth, Prediger, von Jordansmühl; Herr von Uechtritz, von Siegda. — In der goldnen Gans: Herr Bartels, Oberamtmann, Herr Stockmann, Justiz-Commissarius, beide von Eisleben; Herr Vahlkampf, Geheimer Finanzrath, von Berlin; Herr Zablocka, Rentier, von Brüssel. — Im goldnen Schwerdt: Herr Doll, Kaufmann, von Elberfeld; Hr. Mildner, Kaufmann, von Prag. — Im weißen Adler: Hr. Espagne, Gutsbesitzer, von Schützendorff; Hr. Sprengepiel, Steuerrath, von Frankenstein; Hr. v. Treskow, von Neustadt. — In zwei goldnen Löwen: Herr Sachs, Kaufmann, Herr Weiß, Lehrer, beide von Neustadt O. S. — In der großen Stube: Hr. Musenberg, Apotheker, von Ostrowe; Hr. Kretschmer, Gutspächter, von Chwaliszew; Hr. Müller, Hofrath, von Winzig. — Im römischen Kaiser: Hr Drescher, Gutsbes., von Wiersbel; Hr. v. Lekow, von Poln. Jägel. — Im Privat-Logis: Hr. Doktor Reche, Kreis-Physikus, von Kosel, Ohlauerstr. No 14; Hr. Tobias, Hr. Heilmann, Kaufleute, aus Königsberg in Pr., Oderthor No. 23; Hr. Zedlitz, Kaufmann, von Waldenburg, Wall-Straße No. 1; Hr. Künzel, Wirthschafts-Inspektor, von Niklasdorff, Hummerei No. 3.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.